

Dokument 50

Interview von **schulstruktur.com** mit Ties Rabe, Schulpolitischer Sprecher der Hamburger SPD-Bürgerschaftsfraktion, vom 10. Februar 2009



Längeres gemeinsames Lernen erreichen wir nicht mit der Brechstange

schulstruktur.com: Ihre Partei setzt sich im Bund programmatisch für ein längeres gemeinsames Lernen ein. Weshalb versagt die Hamburger SPD vor diesem Hintergrund dem von CDU und GAL vereinbarten längeren gemeinsamen Lernen in sechsjährigen Primarschulen ihre Zustimmung?

Ties Rabe: Längeres gemeinsames Lernen ist richtig. Wir streiten nicht über das Ziel, sondern über den Weg dahin. Die Primarschule in Hamburg ist mit unabsehbaren organisatorischen und finanziellen Problemen verbunden. Denn Hamburgs Schulstruktur mit kleinen, ortsnahen Grundschulen bis Klasse 4 und großen weiterführenden Schulen ab Klasse 5 passt nicht zu einer Primarschule bis Klasse 6. Allein die dafür notwendigen Schulbauten werden vermutlich hunderte Millionen kosten. Geld, das sinnvoller eingesetzt werden kann. Deshalb hat keine einzige Partei vor der Wahl die Primarschule gefordert, auch CDU und GAL nicht. Es gibt wenige Monate nach der Wahl keinen Grund, die guten inhaltlichen Argumente gegen die Primarschule in Hamburg wegen der rein taktisch motivierten Entscheidung von CDU und GAL für eine Primarschule über den Haufen zu werfen.

schulstruktur.com: Welche schulstrukturellen Alternativen empfehlen Sie den Hamburger Bürgerinnen und Bürgern?

Ties Rabe: Längeres gemeinsames Lernen erreichen wir nicht mit der Brechstange. Das zeigt die behutsame Einführung von Gemeinschaftsschulen in Schweden. Wir wollen in einem ersten Schritt die Haupt-, Real- und Gesamtschulen zusammen mit den verkürzten Gymnasien zur Stadtteilschule zusammenführen. Und wir wollen diese neue Stadtteilschule zu der Schulform Hamburgs entwickeln. Gymnasien können nach Zustimmung der Eltern direkt in die Stadtteilschule einbezogen werden. Die anderen Gymnasien sollen durch innere Schulentwicklung (individualisierter Unterricht, Fördern statt Abschulen) weiterentwickelt werden. Über Kooperationen sollen beide Schulformen Schritt für Schritt zusammengeführt werden.

schulstruktur.com: Der Spitzenkandidat Ihrer Partei im letzten Bürgerschaftswahlkampf, Dr. Michael Naumann, hatte sich eindeutig gegen eine 'Eliminierung des Gymnasiums' und damit einer Schulform, die nach seinen Worten 'in Deutschlands Bildungslandschaft bislang funktioniert' habe, positioniert. Wo finden Sie in Hamburg innerhalb und außerhalb des Parlamentes gegenwärtig Bündnispartner für diese Position?

Ties Rabe: Wir sagen klar: Auch das Gymnasium muss sich ändern. Und wir wollen alle Schulen mitnehmen auf den Weg zu einer Schule für alle. Aber wir erkennen an: 50 Prozent der Eltern wählen in Hamburg für ihre Kinder das Gymnasium. Und das machen die sicher nicht gegen ihre eigene Überzeugung. Insofern hat die SPD genug Bündnispartner. Theoretisch gehören sogar CDU und GAL dazu. Denn das Gymnasium hat auch im neuen Primarschulmodell von CDU und GAL einen festen Platz. Ob deren Wackel-Position allerdings für Bündnisse taugt, lässt sich zurzeit nicht sagen.

schulstruktur.com: Kritiker monieren zuweilen, ein zweigliedriges Schulsystem berge das Risiko in sich, dass die Stadtteilschule gegenüber dem Gymnasium ins Hintertreffen geraten und langfristig von einem ähnlichen Schicksal ereilt werden könnte wie die Hauptschule. Was kann die Politik tun, damit die Stadtteilschule ein Erfolgsmodell wird?

Ties Rabe: Diese Gefahr besteht bei gegliederten Schulsystemen immer, deshalb soll eine mögliche Zweigliedrigkeit ein Übergangsmodell sein. Allerdings bietet die Stadtteilschule viele Vorteile. Sie bietet alle Abschlüsse an. Sogar das Abitur, und das nach 13 Jahren statt in den hektischen gymnasialen 12 Jahren. Das allein wird viele Eltern überzeugen. Darüber hinaus soll die Stadtteilschule ihren Aufgaben entsprechend besser mit Lehrern ausgestattet werden. Schon jetzt besuchen knapp zwei Drittel der Schüler in Klasse zehn nicht das Gymnasium. Wir sind sicher: Die Stadtteilschule wird die künftige Schule für alle, Schritt für Schritt.

schulstruktur.com: Nachdem sich CDU und GAL in Hamburg auf die Einführung der Primarschule geeinigt hatten, formulierte Ihre Partei auf ihrer offiziellen Webseite: "Nach den schwarz-grünen Plänen sollen Eltern künftig bei der Wahl der weiterführenden Schule nach der Grundschule nicht mehr über die Schulform entscheiden können. Finden Sie das richtig?" Was haben Sie über die Meinung der Hamburger Eltern in Erfahrung bringen können?

Ties Rabe: Auf unserer Homepage haben 80% der User gegen die Abschaffung des Elternwahlrechtes votiert. Allerdings ist das nur ein Fingerzeig, keine sicher überprüfbare Statistik. Entscheidend ist für mich etwas anderes. Das staatliche Schulwesen verliert rapide an Vertrauen. Durch hektische und unausgelegene Reformen, durch einen blinden Aktionismus der Politik und durch völlig überzogenes Schlechtreden der staatlichen Schulen durch Reformgruppen, die damit ihre jeweilige Politik rechtfertigen wollen. Wir brauchen deshalb dringend vertrauensbildende Maßnahmen, sonst haben wir bald Gemeinschaftsschulen wie in England, wo die meisten Bildungsbürger auf Privatschulen geflüchtet sind. Wir brauchen eine Politik der sorgfältigen, funktionierenden Reformen, ein Ende des Krisengeschwätz'- und vertrauensbildende Maßnahmen. Gerade darin sehe ich die entscheidende Funktion des Elternwahlrechtes. Eltern und Kinder sind Partner, nicht Opfer des Schulsystems. Wer sie zu Opfern macht, riskiert, dass sie ihr Wahlrecht durch die Wahl von Privatschulen nutzen.

Schulstruktur.com: Herzlichen Dank, Herr Rabe

Die Interview-Fragen stellte Dr. Peter Pahmeyer. Der Nachdruck ist nur in ungekürzter Fassung und mit vollständiger Quellenangabe erlaubt.